

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ligionsunterrichte des altkatholischen Pfarrers bezuwohnen gezwungen war. Der Geistliche behandelte den neunten Glaubensartikel, die Kirche. Das gab ihm Anlaß über die sogenannte Annahmung des römischen Papstes wütend loszuziehen. Da fiel sein Blick auf unseren Märtyrer-Knaben, rasch schritt er auf dessen Bank hin, und fragte ihn, ob der Papst in Rom unfehlbar ist. Der Knabe zitterte am ganzen Leibe; sagte er „ja“, so wußte er, daß er grausamer Züchtigung zu Hause preisgegeben sei; sagte er „nein“, so verletzete er sein Gewissen mit einer Lüge und gerade vor der Lüge hatte ihm seine verstorbene Mutter einen besonderen Abscheu eingeflößt. Doch der Glaubensmut siegte über das zarte Alter. Unererschrocken erwiderte der Knabe „ja, der heilige Vater in Rom ist unfehlbar in Glaubens- und Sitten-Lehren“. Die Folgen blieben nicht aus. Im Bierhause berichtete der altkatholische Geistliche dem Vater, was in der Religionsstunde vorgefallen war. Dieser trank sich wieder seinen gewöhnlichen Rausch an. Spät abends nach Hause zurückgekehrt, fiel er über seinen Sohn, das unschuldige Lamm; er schlug ihn entsetzlich und warf ihn schließlich in eine Ecke. Jetzt war aber beiderseits das Maß voll:

beim Vater für seine Vergehen, für den Sohn für seine Leiden. Als ersterer wieder einmal total betrunken nach Hause ging, stürzte er einen Abhang hinab und war tot. Vor dem Richterstuhle Gottes hatte er sich zu verantworten für seinen Abfall vom Glauben, für seine Verfolgung des katholischen Glaubens, für seine ärgerliche Trunksucht, für seine Mißhandlung des verstorbenen Weibes, für die furchtbaren Quälereien seines unschuldigen Sohnes, dessen er so unwürdig war. Aber auch für den Knaben schlug die Stunde der Erlösung. Entferntere, streng katholische Verwandte nahmen sich seiner an. In deren Hause ging es ihm gut, doch der Knabe war bereits für den Himmel reif. Die erlittenen Mißhandlungen, Hunger und Verwahrlosung hatten das Mark des jungen Lebens aufgezehrt. Er starb bald darauf an der Schwindsucht. Wohl galt diesem Knaben der Lobspruch des heiligen Geistes, „Früh vollendet, hat er viele Jahre erreicht.“ Sap. 4, 13. In seinem unscheinbaren Körperlein wohnte ein Märtyrer, eine Helden-Seele, die den Knaben würdig dem heiligen Venantius, einem fünfzehnjährigen Märtyrer in der Decischen Verfolgung an die Seite stellt.

Rafaël Sanzio und der Traum seiner Liebe.

Nach einem italienischen Gedichte frei bearbeitet von Anton Plattner.

Es war im April und ein April, wie in hundert Jahren kaum einer wiederkehrt, duftdurchweht von dem Wohlgeruche sterbender Veilchen und frisch erblühender Rosen. Die Sonne vergoldete die altersgrauen Bogen des Kolosseum und umflutete sie mit purpurnem Lichte, wie mit einem Königskleid, nur eine Stunde fehlte noch bis zu ihrem Scheidegruße, bis ihre glänzende Stirne in dem rauhen Dunkel des fernen Waldes sich barg.

Ihre Strahlen fielen auch auf einen jungen Mann von adeliger Erscheinung, der an der niedrigen Mauer eines der versteckten Gärtchen von Trastevere zwischen den Gewinden einer üppigen Steckwurz sich nieder-

gelassen hatte. Sein Haupt mehr einem süßen, sehnsuchtsvollen Frauentopfe, als dem eines Mannes gleich, neigte sich, wie aus Gewohnheit auf die zarte Schulter herab, so daß das reiche, schwarze Gelock in Wellen auf seinen Sammetmantel herniederfiel; wie glänzend war dieses Haar, aber es wurde verdunkelt durch das prächtige Augenpaar, aus welchem es wie sanfte Poesie und wieder, wie der Schimmerblitz eines kraftvollen Geistes strahlte.

Der vornehm gekleidete junge Mann saß da, als wartete er auf jemand; flüchtig schweiften seine Gedanken hin über die Schönheiten der ihn umgebenden Natur, bald zum Tiberflusse, der unter ihm dahinströmte und

an de
seine
über
leichter
bano
Duel
zu erg
frisches
Janici
heitert
des j
und
Harm
der G
der Ki
Frau
Abend
lobisch
B
als ol
Fittige
schweiß
gleich
genden
hen u
Kraft
aufleu
stern
wollte.

Gi
aus
Häusch
Baum
getrete
leichter
den T
frische
ihr dem
geweht
terte u
Hals
Wange
berne
welche
dunkler
jamme
die le
der S
lieblich
Unschu
in sein